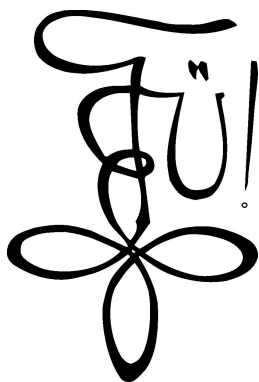


Der

(ehem. OLS-News)

Ötscherländer



Das Druckwerk
der
k.ö.St.V. Ötscherland
im MKV
zu Scheibbs
Jg.17/Nr.56 - April 2014





WerteR LeserIN

Die zweite Ausgabe des ÖTSCHERLÄNDERS liegt vor euch und harrt der Beurteilung. Nach den Reaktionen auf die erste Erscheinung habe ich mich getraut, weitere Änderungen durchzuführen. Die Schriftgröße ist jetzt fast so klein wie in großen Zeitungen (mein Vorbild ist DIE FURCHE), nämlich 10 Punkte. Zweispartig hatten wir schon, macht lesbarer. Meine Genderung habe ich noch verfeinert, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Gibts da einmal einen Artikel/eine Artiklin darüber? Die EU gibts auch noch, zumindest in euren Köpfen. Und real auch - Gott sei Dank - ich mag sie ja! S!

Gedanken

Ich sitze im Schwarzen Elefanten zu Scheibbs und kuvertiere den Ötscherländer und denke. Ich denke an längst vergangene Zeiten, als der Elefant unser Wirtshaus war, dunkel und rauchig, urig und gemütlich. Über der Bar die schwarze Tafel, an der die Bierschulden des Bezirkshauptmannssohnes angekreidet waren. Sie wurden jeden Monat vom Chauffeur der BH mit dem Geld des Vaters bezahlt. Was für uns wichtig war! Dieser Sohn war nämlich auch unser Fuxmajor und einer der besten Gönner unserer Fuxenschar. Bier im Doppelliter war nichts Besonderes, einfache Zigaretten gehörten auch dazu. All dies wurde im Gastzimmer genossen oder hinten auf der Bude. Ja, die Ötscherlandbude war damals ein

Hinterzimmer des Elefanten. Allerdings sehr kalt und verschimmelt, stellte sie keinen wirklichen Genuss dar. Bekannte kommen vorbei, schauen fragend, ungewohnt, jemanden im Wirtshaus arbeiten zu sehen. Nach 2 Bier und 2 Stunden bin ich fertig, 240 Zeitungen sind eingesackelt und etikettiert. Im Geiste danke ich unserem Dr.Fidi für die Etiketten mit Post- und Absenderaufdruck vor der Empfängeradresse. Das Bundmachen fällt auch weg dank der Maschinenlesbarkeit der Sendung. Ich meine, dass die Zeitung im A5 Format griffig ist, dank Faltung und Heftung des Kopierers der Marktgemeinde Lunz gefällt sie mir sehr gut. Halt anders als bisher. Ich denke an unsere erste Zeitung, die PST,

die hatte auch A5 Format. Damals lernte ich, wie man Druckseiten anordnet. Ist auch schon lange her.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Franz Handl

Berichte:

Weihnachtsliederabend

Anstatt einer Weihnachts- oder Adventfeier wurde heuer ein Budenzum Liederabend umfunktioniert. Elisabeth Handl vom Scheibbs3er brachte einige eher unbekannte weihnachtliche Lieder mit und studierte diese mit den anwesenden Kommilitonen ein. Rasch wurden die

Weisen übernommen und so gelang ein stimmiger Abend, der sich aus dem derzeitigen Angebot an vorweihnachtlichen Genüssen wohltuend abhob. Vielleicht stimmte der eine oder andere Bundesbruder eines der Lieder unter dem Weihnachtsbaum an?

Silvesterumtrunk

Seit vielen Jahren gehört das Treffen der Ötscherländerfamilie zu Silvester zum Fixpunkt des studentischen Angebotes. Eine große Schar Couleurträger und Angehöriger

plauderte angeregt und zog wahrscheinlich auch ein wenig Bilanz. Unterstützt von Bier und Würsteln wurde das Budentreffen wie jedes Jahr zu einem befriedigenden Abschluss von 2013.

Krambambulikneipe



Krambambuli ist bei der Ötscherland ein ganz wichtiger Stoff und daher auch ein wichtiges Ereignis. Eine illustre Schar versammelte sich in den tiefen Gewölben der Ötscherlandbude, um dem Zeremoniell des Krambambulibrauens beizuwohnen. Der Magister Krambambuli war heuer Dr. Schlumpf, bemüht, einen Stoff zu kredenzen, der den Anwesenden nicht nur mundete, sondern sie auch in überirdische Gefilde führen sollte. Kritiken wie üblich: zu

stark, etwas schwach, zu süß, man könnte noch Zucker zugeben, Früchte

Leider waren zu wenige „Aktivisten“ anwesend, sodass Stoff übrigblieb. Auf jeden Fall nächstes Jahr wieder!

Die Chargen für das SS 2014



x	Felix Deinhofer
xx	Koloman Heil
xxx	Felix Deinhofer
xxxx	Günter Peter
FM	Alexander Zeilinger
AHx	Bernhard Fischer
AHxx	Thomas Weißnar
AHxxx	Günter Peter
AHxxxx	Günter Peter
Revisoren	H. Wais, F. Handl

U-Boot Kneipe mit Quiz

Alljährlich taucht U-Boot 533, dessen Partnerstadt Waidhofen/Ybbs war, aus den kühlen Fluten und präsentiert sich auf der Ötscherlandbude. Mit seinem allerdings schon abmontiertem Schnorchel, seiner absolut torpedosicheren Innenauskleidung aus Flaschen und dem immer zielsicheren Periskop lockte es auch heuer wieder eine Reihe von Bundesbrüdern an. Nach dem Ausfassen der Uniform, nämlich dem Falten eines „Schifferls“,

wurde nach dem Sichten eines Feind-U-Bootees heißer Grog ausgeschenkt, der bei so manchem der Mannschaft ein glühendes Gesicht bewirkte. Dr.Schlumpf zog wieder seine Quizfragen hervor und siehe da, die Mannschaft „Alt“ unter der Regie von Dr.Roméo überzeugte! Nächstes Jahr wird das Liederbuch der U533 endlich zur Verfügung stehen und seine maritimen Sehnsuchtsweisen werden zusätzlich verzaubern. Ahoi bis 2015!

Sangesconvent

Der hohe Senior versuchte sich als Cantor, indem er einen illustren Schar von Bundesbrüdern unbekannte Lieder näherzubringen versuchte. Unterstützt von seinem E-Piano schaffte er es, die Corona zu motivieren und eine

Unmenge von Liedern auszuprobieren. Einiges blieb vielleicht so hängen, dass es zum Allgemeingut werden könnte. Danke für die Anstrengung, wieder einmal?

Kreuzwegandacht in St.Anton

Seit Jahren treffen sich einige Ötscherländer und Bekannte am Freitag vor dem Palmsonntag in St.Anton und beten gemeinsam eine Kreuzwegandacht. Der Hintergrund ist die

Erinnerung an unseren ehemaligen Verbindungsseelsorger, GR Dechant Rudolf Harbich, der nach dem Krieg aus der Olmützer Gegend in unsere Heimat verschlagen wurde.

Einladungen

Florianiwallfahrt

Aufgrund der Feiertagslage findet die heurige Florianiwallfahrt nach St.Anton am Freitag, dem 9. Mai statt. Wir treffen einander um 16 Uhr 30 vor der Scheibbser Pfarrkirche zu einer

kurzen Andacht und marschieren dann „übers Gebirg“ nach Süden. Um 19 Uhr 30 wird in der Pfarrkirche St.Anton die Hl.Messe gefeiert und anschließend zu einer Agape ins Pfarrheim geladen.

Pennälertag Villach Pfingsten



Die Ötscherland ist vertreten!
Dr.Schlumpf 066473582199

EU-Wahl

Seit 1952 gibt es ein Europäisches Parlament, und seit 1979 wird es als weltweit einzige supranationale Institution direkt gewählt. In Österreich erstmals 1996, dann 1999, 2004, 2009 und jetzt 2014. 18 Abgeordnete unserer Republik stimmen über Gesetze, genannt Richtlinien, ab und arbeiten an den Regeln unserer EU. Insgesamt 751 Mitglieder wird das Parlament ab 2014 haben, ob der Sitz in Straßburg bleibt, ist umstritten. Stärkste Fraktion ist die

Europäische Volkspartei, ihr gehört auch unser Bundesbruder Othmar Karas an, er ist auch einer der Vizepräsidenten des Parlamentes und der Spitzenkandidat der ÖVP. Über 70 Prozent unserer Gesetze werden inzwischen von der EU zumindest mitbestimmt, Grund genug, an dieser Wahl teilzunehmen. Für uns sollte auch die Fraktion nicht wirklich schwierig auszusuchen sein.

EU-Belange müssen Innen-, nicht Außenpolitik sein!

Sonntag, 25. Mai 2014
www.wir-fuer-karas.at



Unser Kandidat für das neue
EU-Parlament
Spitzenkandidat der ÖVP
Mag. Othmar Karas
OLS, MEG, GOS, Walth, Merk

Die MostViertelKneipe 2014

findet am 22. Juni in St.Peter in der Au statt. Ausgerichtet wird sie von der K.Ö.St.V. Norika Waidhofen/Ybbs, das

genaue Programm findet ihr unter www.MostViertelKneipe.Jimdo.com

Ferialis im Sommer 2014

Der Termin ist der 10.August, an diesem Sonntag werden wir die Ausstellung „Jubel und Elend“ auf der

Schallaburg besuchen und anschließend in einem Gasthaus in Steinparz eine Exkneipe schlagen.

Der Scheibbser neuer Saal

Die Stadt Scheibbs bekommt einen Saal! Im „Portal“ wird ein aufgelassenes Geschäft adaptiert und ein Saal für etwa 150 Personen ausgebaut. Die Bestuhlung kann in mehrfachen Varianten erfolgen, eine Bühne wird

vorhanden sein und man kann die Location mieten. Sollte sie fertig sein, könnte unser 50. Stiftungsfest am 14. November 2015 dort stattfinden. Wir werden sehen.



Die Jungen kennen keinen Krieg (Koloman Heil)



Diese Überschrift ist plakativ und kann jetzt vieles heißen. Stimmen tut sie jedenfalls bezüglich Mitteleuropa und Österreich. Ich als einer dieser Jungen bzw. Jüngsten bin wie jedermann froh darüber. Die Jungen kennen keinen Krieg, keine Mauer, keinen Hunger, keine Not. Das Meiste was im letzten Jahrhundert unsere Väter geplagt hat kennt man nicht mehr. Gott sei Dank. Für mich und meine Generation ist Frieden selbstverständlich. Es ist selbstverständlich, dass Europäer nicht aufeinander schießen. Auch darf ich

mich frei bewegen in ganz Europa. Unsere Wirtschaft steht so solide, dass jeder Rohstoff immer verfügbar ist, dass fast jeder Arbeit hat, und dass ich ehrlich gesagt eine Wirtschaftskrise nur bei Börsenindizes spüre. Diese lose Aufzählung ginge fast endlos weiter.

Es war ein weiter Weg von einem gespaltenen Europa hierher, zur Europäischen Union.

Die oberste Funktion der EU ist immer Länder an einen gemeinsamen Tisch zu bringen.

Alleine um des Friedens Willen ist die Mitgliedschaft Österreichs in der EU unabdingbar, und für die Jungen übrigens auch selbstverständlich.

Es wird oft vergessen wieviel Arbeit in alledem steckt, und wieviel uns die EU bereits gebracht bzw. erspart hat.

Diesen Gedanken sollten wir nicht vergessen wenn wir über Gurkenkrümmungen diskutieren. ☺

Gedanken zu „meiner“ EU (Ing. Thomas Weißnar)

Der Abgabetermin für meinen Artikel rückt rasend rasant näher, wiewohl mir dieser schon lange bekannt ist, habe ich mich bisher nicht aufraffen können meine Gedanken zu Papier zu bringen. Endlich ist es nun soweit, ich sitze vor dem PC, hochmotiviert und angespannt wie ein Rennläufer im Starthaus der Streif, die Finger zittern schon unruhig auf der Tastatur. Im Bruchteil einer

Sekunde gehe ich noch ein letztes Mal die Anforderungen durch, welche ich mir selber gestellt habe: nicht zu trocken soll er sein, mein literarischer Erguss, geistreich, pointiert, sich wohlthuend abhebend vom Einheitsdeutschjargon der Berufsschreiber diverser Medien.

Und nun sitze ich da, grüble,
studiere, sinniere: wie viele
Mitgliedsstaaten hat die EU aktuell,



werden und falls ja mit wem Beitrittsverhandlungen geführt, was sind die konkreten Ziele der Gemeinschaft, welche Projekte sind in Arbeit, seit wann ist Österreich Vollmitglied, wer vertritt neben unserem Bundesbruder Cicero die Interessen Österreichs in Brüssel, wie war die Prozentverteilung bei der damaligen Abstimmung, wie das Wetter am Wahltag, wie habe ich mich gefühlt, was waren meine Gedanken und wie habe ich die Zeit vor und nach meiner Stimmabgabe verbracht.

Für jene, welche mit der Beantwortung der vorab gestellten Fragen mehr oder minder überfordert sind vorab die tröstliche Information: einen Großteil der Lösungen erhält man sehr einfach durch Aktivitäten des rechten Zeigefingers, welcher flink am Musrad dreht, bei einem anderen Teil ist es weitaus schwieriger und gar vieles wird für immer im Schatten der Vergangenheit verborgen bleiben.

Meine Gedanken damals waren jedenfalls sehr skeptisch, wie

überdies auch bei einem Großteil der Mitbürger, doch dann in ungeahnter Eintracht der beiden Regierungsparteien ein Kraftakt in Form einer Informationskampagne welche das Ruder des Abstimmungsverhaltens in letzter Sekunde noch herumgerissen hat. Für mich die Versprechungen fast zu schön um wahr zu sein. Einmalige, unwiederbringliche Möglichkeiten waren und sind mir nicht nur beim Kauf von Gesundheitsmatratzen, Rheumdecken, Autos und Aktien äußerst suspekt.

Im Gegensatz dazu die Eidgenossen, welche sich seit Jahren vehement gegen einen Vollbeitritt stemmen, allen Unkenrufen zum Trotz den weltweit sichersten Geldhafen zu eigen haben und nun dem Euro zeigen wohin der Kurs zu gehen hat. Für mich ungemein beruhigend zu wissen, dass für den Fall des Zerfalles der Eurozone in Form des Franken ein sicherer Hort der Finanzwelt bestehen bleiben wird, wiewohl mir für auch dieses Szenario der Optimismus fehlt.

Emotional am meisten getroffen hat mich seinerzeit der Verlust der gelben Bodenmarkierungen auf Österreichs Straßen welcher im kausalen Kontext mit dem EU-Beitritt steht. Jedes Mal bei der Rückfahrt von Deutschland stellte sich bei mir beim Anblick der seit Kindheit vertrauten Farbgebung ein wohliges Heimatgefühl ein. Damals war mir völlig unklar, warum wir auf „unser“ Gelb verzichten müssen, während jenseits des Ärmelkanals aus gesamteuropäischer Sicht ein unglaublich hoher Anteil an

Geisterfahrern nach wie vor straffrei bleibt.



Eine gewisse Wehmut stellt sich bei mir sogar heute ab und zu noch ein, wenn ich feststelle wie sich auf immer seltener werdenden Straßenabschnitten das tapfere Gelb entgegen aller Bemühungen der Männer in Orange seit nunmehr fast zwanzig Jahren immer wieder zurück ans Tageslicht kämpft, diesen Kampf aber schon bald endgültig verlieren wird.

Wesentlicher als der Blick in die Vergangenheit ist aber für mich der

Ausblick in die Zukunft, welche erneut eine Fülle an Fragen aufwirft: wer zeichnet verantwortlich für die Europapolitik, welche Geheimverhandlungen werden auf Nebenschauplätzen von Ceta und TTIP geführt, entsenden die einzelnen Mitgliedsstaaten die besten Kandidaten ins Europaparlament - und noch viele weitere, welche an dieser Stelle nicht mehr zu Papier gebracht werden können denn:

Fast am Ziel angelangt stelle ich mit Bestürzung fest, dass meine Vorgabe eines wesentlichen Punktes entbehrt: nicht zu lange sollte er sein, der eingangs erwähnte, weil Qualität durch Übermaß in jeder Hinsicht meist leidet. Kurz aufblitzende Gedanken an eine Kürzung werden aber von mir dennoch aus vielerlei rationalen Überlegungen rasch zur Raison gebracht - und überdies hat man ja auch am Hahnenkamm nur einen einzigen Startversuch. ☺

Aus dem Stegreif (Ing. Wilhelm Loschnigg)

Einige rechtsgerichtete Parteien Europas stehen der EU skeptisch, ja einige sogar ablehnend gegenüber und finden ihre Anhänger bei Menschen, die populistischer Propaganda keine Argumente entgegensetzen - können oder wollen. So, wie die derzeitige Lage ist und Politik im EU-Raum gemacht wird, ist es nicht verwunderlich, dass rechtsextreme Parteien an Popularität zunehmen. Das Hauptargument dieser Parteien ist die Verbreitung von Angst dass es uns in

der EU in Zukunft schlechter gehen wird. Hilfe für finanzschwache Staaten wird abgelehnt, verstärkte Zuwanderung nimmt uns Arbeitsplätze weg, andere - fremde Kulturen machen Angst, weil sie nicht verstanden werden, Andersfarbige, besonders Schwarze werden von vornherein als Drogendealer verdächtigt. Dabei lässt man Asylanten nicht am Arbeitsprozess teilhaben und weist ihnen ein skandalös niedriges Monatsentgelt an, mit dem sie ein Betteldasein fristen. Dabei ist erwiesen, dass die Zuwanderung nach

Europa in den nächsten Jahren zunehmen und nicht aufzuhalten sein wird.

Die unterschiedlichen Interessen der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten und das Festhalten an den Vorteilen und Privilegien gegenüber anderen EU-Ländern verstärkt die Konflikte zunehmend. Dabei ist abzusehen, dass wir alle – die ganze westliche Welt – unseren hohen Lebensstandard in Zukunft verringern werden müssen und mit den ärmeren Ländern vermehrt werden teilen müssen um Konflikte und Kriege zu vermeiden. Sogar das Teilen innerhalb der EU – zwischen Nord- und Südeuropa, wird von Vielen abgelehnt. Von Solidarität ist nur sehr wenig zu bemerken.

Doch wie wurden wir vor 20 Jahren in die EU gelockt? Ich kann mich noch sehr gut erinnern an die Argumente: gemeinsamer Wirtschaftsraum, Abbau der Zölle, dadurch Verringerung der Preise, höherer Lebensstandard, Wohlstand in ganz Europa, ein einiges Europa der Gesinnung und der Völkerfreundschaft, usw.usw.

Dass sich die Völker Europas gegenseitig nicht verstehen, die Mentalität der Anderen nicht begreifen oder sogar ablehnend gegenüberstehen,

Anmerkungen zur österreichischen Sicherheitsstrategie unter besonderer Berücksichtigung der europäischen Dimension (Obst Rudolf Ebenberger MSD)

Die aktuellen und absehbaren Rahmenbedingungen für die Sicherheit Österreichs und der EU unterscheiden sich grundlegend von jenen in der

immer noch größte Vorurteile gegenüber den Menschen der ehemaligen östlichen Volksrepubliken bestehen, ist ein großes Versäumnis der EU in Brüssel sowie der einzelnen Mitgliedsstaaten.



Die Hilfsbereitschaft der Reichen gegenüber den Armen zu Gunsten des Friedens ist nicht stark genug und wird oft nur gewährt wenn dabei eigene Vorteile zu erwarten sind. Als Beispiel kann man die Investitionen im Osten nach 1991 ansehen.

Abschließend und kurz gefasst, wir haben bei der Gründung der EU „das Pferd verkehrt aufgezäumt“ und können jetzt sehr schwer nachholen was wir anfangs als nicht wichtig angesehen haben.

Ich wünsche mir, daß es gelingt, weil der Gedanke eines Vereinten Europa ist der einzige Weg in die Zukunft. ☺

zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die folgen des früheren West-Ost-Konflikts bestimmen nicht mehr wie bisher die sicherheitspolitische Agenda.

Konventionelle Angriffe gegen Österreich sind auf absehbare Zeit unwahrscheinlich geworden. Gleichzeitig sind Österreich und die EU von neuen Herausforderungen, Risiken und Bedrohungen betroffen. Diese sind komplexer, stärker miteinander vernetzt und weniger vorhersehbar als bisher. Sie betreffen die innere und äußere Sicherheit daher muss moderne Sicherheitspolitik ein Querschnittsthema sein, das in beinahe allen Lebens- und Politikbereichen mitgedacht werden muss. Sie muss umfassend und integriert angelegt, aktiv gestaltet und solidarisch umgesetzt werden. Weiters muss Sicherheitspolitik als Chance zur aktiven Gestaltung begriffen werden. Eine bloße reaktive Ausgestaltung zukünftiger österreichischer Sicherheitspolitik würde zu kurz greifen. Österreich nimmt seine Gestaltungschancen in erster Linie im Rahmen der VN, der EU, der OSZE,



von Partnerschaften mit der NATO wahr.

Mit Entschließung des Nationalrates vom 3. Juli 2013 wird die Sicherheitspolitik nach folgenden Grundsätzen zu gestalten sein:

1. Sicherheitspolitik auf nationaler Ebene

1.1. Umfassende Sicherheitsvorsorge

Österreich verwirklicht seine Sicherheitspolitik im Rahmen des Konzepts der »Umfassenden Sicherheitsvorsorge« (USV). Diese zielt auf das systematische Zusammenwirken verschiedener Politikbereiche auf Basis einer Gesamtstrategie und der relevanten Teilstrategien ab.

1.2. Innere Sicherheit

Ziel der österreichischen Sicherheitspolitik ist es, Österreich zum sichersten Land mit der höchsten Lebensqualität zu machen zu berücksichtigen sind:

- Flexible Gegenstrategien um Massenkriminalität, der Gewalt gegen Leib und Leben und der Eigentumskriminalität, Phänomene wie die Computer- und Netzwerkkriminalität und die Wirtschaftskriminalität konsequent zu bekämpfen.
- Illegale Migration bekämpfen und
- Daten nützen und schützen

1.3. Verteidigungspolitik

Österreichs Verteidigungspolitik wirkt mit der Außenpolitik und der Politik der inneren Sicherheit zusammen (1) zur Gewährleistung der vollen staatlichen Souveränität und Integrität, (2) zum Schutz der verfassungsmäßigen Einrichtungen und der kritischen Infrastruktur, (3) zum Schutz der Bevölkerung, auch im Bereich der Katastrophenhilfe, (4) zur Unterstützung der staatlichen Handlungsfähigkeit in Krisensituationen strategischen Ausmaßes, (5) zur solidarischen Leistung von Krisenmanagementbeiträgen und (6) zu einem militärischen

Solidarbeitrag zum sicherheitspolitischen Handeln der EU.

1.4. Zivil-militärische Zusammenarbeit
Die Fähigkeit zur zivil-militärischen Zusammenarbeit im In- und Ausland soll weiter ausgebaut werden.

1.5 Diplomatie und Amtssitzpolitik
Durch die Mitwirkung im Rahmen Int. Organisationen und Konferenzen sowie der Unterstützung der Rüstungskontrollinstrumente sollen die österreichischen Sicherheitsinteressen einfließen.

2. Die österreichische Sicherheitspolitik im Rahmen der EU

Die EU als umfassende Friedens-, Sicherheits- und Solidargemeinschaft bildet den zentralen Handlungsrahmen für die österreichische Sicherheitspolitik. Österreich wird sich an der Sicherheitspolitik der EU in allen ihren Dimensionen beteiligen. Österreich unterstützt die Heranführung weiterer Staaten mit dem Ziel der Übernahme von EU-Standards.

2.1 Justiz und Inneres

Weitere grundlegende Ziele der österreichischen EU-Politik sind die Gewährleistung des Schutzes der Grundrechte und der Privatsphäre, die Herausbildung einer gemeinsamen Sicherheitskultur, die Stärkung der grenzüberschreitenden polizeilichen Zusammenarbeit, die Entwicklung eines umfassenden Modells für den Informationsaustausch, die Entwicklung und Umsetzung eines umfassenden Ansatzes zu Asyl, Migration, Integration, Grenzmanagement sowie zur Bekämpfung von illegaler Migration, Schlepperei und

Menschenhandel und die Förderung des interkulturellen Dialogs.

2.2 Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
Österreich wird als Mitglied der EU die GASP aktiv mitgestalten und sich im Rahmen seiner Kapazitäten weiter am gesamten Spektrum der im EUV genannten Arten von GSVP -Aktivitäten, (wie EUROPOL, FRONTEX, EASO, FRA) einschließlich der Battlegroups, beteiligen.

Nachdrücklicher Einsatz für friedliche Lösungen von Konflikt- und Krisensituationen, vor allem am Balkan, im Nahen Osten und Nordafrika sowie auch in Afrika südlich der Sahara. Förderung der internationalen Kooperationen in diesen Bereichen, auf bi- und multilateraler Ebene. Darüber hinaus verstärktes außenpolitisches Engagement im Donau- und Schwarz-



meerraum sowie im Kaukasus. Das ÖBH muss die besonderen Fähigkeiten zur Beitragsleistung zur internationalen Friedenssicherung und zu internationalen Stabilisierungsaufgaben erhalten und weiter entwickeln. Es soll auch über robuste Fähigkeiten für anfordernde Einsatzszenarien mit entsprechender

Durchhaltefähigkeit verfügen. Diese können entweder im Rahmen der Battlegroup oder in einem anderen multinationalen Rahmen zum Einsatz gelangen.

Die Beteiligung an den EU Battlegroups (die nächsten Beteiligungen sind 2015 (200 Soldaten) und 2016 (500 Soldaten)) ist fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Die Übernahme einer Führungsfunktion im Rahmen einer regionalen Battlegroup ist zu prüfen.

Ferner soll die Fähigkeit zur Übernahme von Führungsaufgaben bis zur operativen Ebene bei GSVP-Einsätzen sichergestellt und ausgebaut werden. Zu Zwecken der Sicherheitssektorreform und zur Mitwirkung an militärischen Beratungsaufgaben sowie an Maßnahmen der Konfliktprävention und Krisennachsorge ist in ressortübergreifender Abstimmung ein Pool

von etwa 100 Experten (inklusive Nutzung des Milizpotentials) aufzustellen.

Das ÖBH wird lagebedingt die Entsendung von mindestens 1.100 Soldaten als Dauerleistung für Auslandseinsätze sicherstellen. Davon unabhängig ist die Einmeldung Österreichs für kurzfristige Einsätze der »Battle Groups« oder operative Reservekräfte. Alle Einsatzkräfte des ÖBH sind im Sinne einer Doppelverwendung grundsätzlich sowohl für nationale als auch für internationale Operationen vorzusehen.

2.3 Europarat

Alle Bemühungen, die neuen Europarats-Staaten im Osten des europäischen Kontinents an die hohen Standards dieser Organisation heranzuführen, werden von Österreich nachdrücklich unterstützt. ☺

EU-Thema auf meinen internat. Geschäftsreisen (Mag.(FH) Tobias Fidesser)



Europa und insbesondere die EU stellen aus österreichischer Sicht den Mittelpunkt der Erde dar. Jahrhunderte voller Kultur hinter uns; mehr als 500 Millionen Einwohner als Grundlage für erfolgreiches Agieren von Unternehmen aller Branchen;

Ursprung des humboldtschen Bildungsideals. Ein Kontinent voller Entdecker, Komponisten, Literaten und Erfinder. Man sollte meinen, dass damit ein Staatenbund umrissen wird, der international nicht übersehen werden kann. Eine Staatenunion, die aufgrund der Größe und der eigenen Historie verpflichtet ist, international eine Führungsrolle zu übernehmen. Realität und Wunschvorstellung stimmen jedoch wie so oft nicht überein. Wie die EU von außerhalb wahrgenommen wird, ist vor allem von folgenden Überlegungen getrieben: Wie

groß sind die wechselseitigen Verknüpfungen in wirtschaftlicher Hinsicht (Bedeutung als Handelspartner) bzw. wie groß ist die Bedeutung als Machtpol.

Durch meine Geschäftsreisen für einen Anlagenbauer bin ich in Asien, Europa und Russland unterwegs. Kommt das Gespräch mit Kunden oder lokalen Kollegen auf das Bild der EU, sind folgende Unterschiede zu erkennen: In Europa ist die EU überhaupt kein Thema. Finnen und Schweden fühlen sich am ehesten als Skandinavier. Südeuropäer als Bewohner von Schweinestaaten (die Abkürzung „PIIGS“ für Portugal / Irland / Italien / Griechenland / Spanien erinnert an den englischen Ausdruck „PIGS“ für Schweine) oder als Opfer wirtschaftlicher und



politischer Krisenumstände. Österreicher nörgeln wegen Kleinigkeiten herum und Deutsche fühlen sich als die Zahlmeister Europas, die jede offen gebliebene Zeche begleichen müssen. Die EU als eine Organisation, die das Lebensumfeld aller Europäer beeinflusst, wird nicht wahrgenommen. Positive Perspektiven werden in diesen Diskussionen

ausgeblendet.

Die Gemeinsamkeiten der 28 Staaten scheinen gering zu sein. Ursache der mangelnden Identifikation mit dem Projekt Europa ist die vor allem wirtschaftliche Orientierung der EU. Gemeinsame Märkte (freier Waren- und Dienstleistungsverkehr), Reisefreiheit (Personenfreizügigkeit) sowie freier Kapital- und Zahlungsverkehr sind zwar wichtig, um durch verknüpfte Volkswirtschaften Frieden in Europa zu sichern, eine Identifikation mit der europäischen Idee oder gar „Liebe“ schlägt der EU dadurch jedoch nicht entgegen. Am anderen Ende der Welt, in China, wird die EU vor allem als Wirtschaftsunion wahrgenommen. Der Euro hat sich als internationales Zahlungsmittel für den Export als Konkurrenzwährung zum USD etabliert. Europa wird als wirtschaftlicher Partner und Abnehmer für die eigenen Exportartikel wahrgenommen. Im Gespräch mit Kollegen vor Ort zeigt sich jedoch, dass nach wie vor in Nationalitäten unterschieden wird; niemand würde jemals sagen: „Wie läuft das bei euch in Europa?“. Meine Kollegen und ich sind die Österreicher; die Mitarbeiter vom Stammwerk in Baden-Württemberg die Deutschen. Da ist keine Rede von „Europa“. Im Gegensatz zur wirtschaftlichen Kraft wird das politische Gewicht Europas international als gering eingeschätzt. Sehr selten schafft es die EU bei außer-europäischen Konflikten aus Sicht der Chinesen mit einer Stimme zu sprechen. Bis der Meinungsbildungsprozess

abgeschlossen ist und konkrete Maßnahmen beschlossen sind, haben sich die ersten Wogen bereits wieder



geglättet. Gehört werden nicht der hohe Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, sondern eher die deutsche Kanzlerin Merkel, der britische Premier Cameron sowie Frankreichs Präsident Hollande. Österreichische Politiker (Bundespräsident oder Bundeskanzler), die auf einer Wirtschaftsmission die

vermehrte Einhaltung von Menschenrechten einfordern, werden bestenfalls ignoriert. Spannend ist das das Thema der Wahrnehmung bei russischen Gesprächspartner. Hier steht nicht im Vordergrund wie die EU wahrgenommen wird, sondern wie aus dem Blickwinkel eines Europäers Russland gesehen und bewertet wird. Ein Zeichen für die in den letzten Jahrzehnten abnehmende Bedeutung: Denn sowohl wirtschaftlich als auch politisch hat Russland gegenüber der Rolle als Supermacht stark eingebüßt. Auch wenn aus meiner persönlichen Erfahrung die EU noch nicht so wahrgenommen wird wie es dem eigenen Anspruch entspricht; die EU ist im Vergleich zu den anderen Machtblöcken weltweit der jüngste Partner. Dafür hat die EU jedoch schon ziemlich viel erreicht. ☺

Europarecht (Alexander Zeilinger)

Fallentscheidungen des EuGH, Verfassungsprinzipien der Europäischen Union, Vorabentscheidverfahren. Als Studiosus iuris kommt man bereits im ersten Studienabschnitt in Berührung mit der europäischen Rechtsordnung und wird mit so manchen kuriosen Fällen konfrontiert, die aber grundlegende Entscheidungen nach sich gezogen haben. Hier seien drei Fälle geschildert: Costa gegen ENEL (1964). Da Italien zuvor das Energieversorgungsunternehmen ENEL, in das der Mailänder Anwalt Costa investiert hatte, verstaatlicht

hatte, zog dieser vor Gericht, weil er seine Stromrechnung nicht bezahlen wollte. Dieser Prozess um einen geringen Streitwert brachte die grundlegende Leitentscheidung, dass es sich beim Europarecht um eine autonome Rechtsordnung handelt, die jeder innerstaatlichen Vorschrift vorzugehen habe. Van Gend & Loos gegen Niederländische Finanzverwaltung (1963). Ein Unternehmen, das statt 3% 8% Wertzoll auf den von ihm in die Niederlande eingeführte Harnstoff-Formaldehyd bezahlen sollte, klagte auch und trat so

eine Debatte über die unmittelbare Anwendbarkeit des Europarechts in den Mitgliedsstaaten los, weil unmittelbar nach Eintreten des EWG-Vertrages die Zolltarife von den Niederlanden neu geregelt worden waren, was nach Ansicht von Van Gend & Loos unvereinbar mit dem EWG-Vertrag war. Strafverfahren gegen Kolpinghuis Nijmegen (1987). Weil ein Gast statt einem Mineralwasser mit Kohlensäure angereichertes Leitungswasser bekam,

wurde gegen den Eigentümer des Cafés aufgrund "fehlerhafter Zusammensetzung" eines von ihm verkauften Produkts ein Strafverfahren eingeleitet. Die Richtlinie, auf der die Anklage basiert, war jedoch vom betreffenden Mitgliedsstaat noch nicht umgesetzt worden, weshalb sich wieder die Frage nach der Anwendbarkeit von Europarecht, nur diesmal in Strafsachen, stellte. ☺

Recht - Pflicht (Felix Deinhofer)



Viele Länder wenden sich heute Richtung EU und denken über einen Beitritt nach. Sie erhoffen sich mehr Wohlstand und ein Leben in besseren Verhältnissen. Für die reicheren Länder bietet die EU die Zollfreiheit zwischen den EU-Staaten und auch generell wird die Stellung einzelner Mitgliedstaaten in der Welt gestärkt. Das "geeinte Europa" ist wohl etwas Notwendiges. Für unser Land Niederösterreich hatte

der Beitritt einen drastischen Aufstieg in der Wirtschaft und Industrie zufolge. Natürlich hat für manche Branchen die Marktöffnung schon vorher stattgefunden, doch die Agrar- und Lebensmittelindustrie brauchen die EU dringend. Von 17% exportierter Nahrungsmittel stieg die Zahl in den letzten Jahren auf 60%. Hauptsächlich durch den Beitritt - aber natürlich auch durch den Fall des eisernen Vorhangs - hat sich Niederösterreich zu einer bedeutenden europäischen Kulturregion entwickelt.

Daher sollten wir unser EU-Wahlrecht nicht nur als Recht, sondern auch als Pflicht sehen. Als Pflicht, die wir gegenüber der EU haben, die unser Land erst zu diesem Wohlstand gebracht hat. ☺

Österreich der Kleingeister (Mag.(FH) Tobias Fidesser)

VISION
Die EU ist für mich als Vision zu verstehen, den aktuellen

Herausforderungen als europäischer Kontinent gemeinsam zu begegnen. Viele Themen, die früher auf

nationalstaatlicher Ebene richtig angesiedelt waren, müssen nun auf supranationaler Ebene gelöst werden. Schaffung einheitlicher Umweltstandards, Rettung finanziell angeschlagener Staaten, Bankenunion, Einhaltung sozialer Mindeststandards, transeuropäische Verkehrspläne, etc. Wer glaubt, dass auch nur eines dieser Themen auf rein zwischenstaatlicher Ebene gelöst werden kann, der irrt.
STATUS QUO 2014

Im fünfjährigen Rhythmus wird das Thema EU von Österreichs Parteien wieder entdeckt. Für mich drängt sich in den letzten Monaten der Eindruck auf, dass diese Wahl für die „Altparteien“ (SPÖ, ÖVP, FPÖ) nur ein weiterer Stimmungstest ist. SPÖ & ÖVP können prüfen, ob das Hypo-Desaster sie noch immer nicht loslässt oder ob professionelles Agieren (Othmar Karas) oder ein unverbrauchter Quereinsteiger (Eugen Freund) über die Tagesthemen der österreichischen Innenpolitik hinweghelfen können. Für Strache und Co. wird es ein abermaliger Versuch sein den Wählern wahr machen zu wollen, dass es ein Europa der Nationalisten geben kann. Eine Frage der Zeit ist für mich nur, wann der obligatorische Vergleich „Anzahl der EU-Angestellten in Brüssel“ vs. „Beschäftigte der Stadt Wien“ kommen wird.

EU-POLITIK IST INNENPOLITIK

Mit diesem Statement wird unterstrichen, dass die Gesetzgebung der europäischen Union nichts Abgehobenes und Nutzloses ist, sondern dass damit die österreichische

Innenpolitik maßgeblich beeinflusst wird. Der Schwachpunkt dabei: Österreichs Regierungsparteien ignorieren diesen Grundsatz seit Jahrzehnten. Im besten Fall wird werden die Tagesgeschehnisse in Brüssel mangels Interesse oder Kenntnis nicht kommentiert. Weit verheerender ist das Anbieten an die Kleingeister durch das Verfassen von Leserbriefen (Faymann / Gusenbauer Brief in der Kronenzeitung) oder reißerische Plakate zur Wählermotivation (Michael Häupl lässt sich von der EU nichts „reinreden“).
WIE GEHT ES BESSER



Wenn den Parteichefs die EU als Thema und nicht nur als Wahlkampf am Herzen liegen würde, müssten die Themen Brüssels auch aktiv nach Österreich getragen werden. Da dies nicht erfolgt, drängt sich immer der Eindruck auf, dass die Gesetzgebung der EU vor allem durch Lobbyisten diverser Verbände gemacht wird, jedoch nicht mehr von unseren demokratisch gewählten Vertretern. Österreichs EU-Parlamentarier können sicherlich im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchen Themen in den Medien zu lancieren.

Doppelt gemoppelt (EU-Parlamentarier & Regierung) bringt in diesem Fall jedoch mehr.



Als Politiker glühender Verfechter der europäischen Idee zu sein scheint einfach, weil es zum guten Ton dazugehört. Der europäische Gedanke beschränkt sich aber nicht nur auf die Annehmlichkeiten, die man lukrieren kann (Förderungen, etc.). Daher müssen auch die nicht so populären Entscheidungen aktiv kommuniziert

und erklärt werden. Der EU-Beitrag, Bürgschaften für Griechenland oder Zypern, etc. Denn nur hier zeigt sich, wer begeisterter (Weiter-)Träger der europäischen Idee oder nur Trittbrettfahrer bei Schönwetter ist. Wie von Paul Watzlawick schön beschrieben wird: Es gibt kein Nicht-Kommunizieren. Ein Versuch sich mittels dieser Strategie aus der Affäre zu ziehen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Dies konnte auch beim Fall Hypo Alpe Adria nachvollzogen werden. (Vize-)Kanzler verweigerten die Kommunikation; die Schlussfolgerung daraus: Das Thema ist mir egal, ich kenne mich nicht aus, mir ist es nicht wichtig. Die Konsequenz daraus: auch die österreichische Bundesregierung muss ihrer Aufgabe sich der EU-Themen anzunehmen gerecht werden. ☺

Traum und Wirklichkeit (Franz Handl)

Ende der 60er Jahre im damaligen Musisch-pädagogischen Bundesrealgymnasium Scheibbs hatte ein Schüler einen Traum: Nie mehr in Europa Geldwechseln, nie mehr Grenzkontrollen, nie mehr Krieg, nie mehr Feindbilder haben müssen, keinen kalten Krieg mehr, keine Blöcke mehr, in den Ostblock fahren können, ohne viele Stunden warten zu müssen, am Plattensee nicht Jugendliche bedauern müssen, denen man zwangsweise die Haare geschnitten hatte, eine Bluejean auch in der Tschechoslowakei kaufen zu können und nicht schmuggeln zu müssen,

Heute alles kein Problem!
Und warum?! Für mich eindeutig! Weil wir die EU haben, so wie wir sie heute haben.
Und an dieser Stelle möchte ich allen sagen: Ich will diese EU, ich lasse sie mir nicht nehmen! Sie ist mir genauso wichtig wie Österreich, genauso wichtig wie Niederösterreich, genauso wichtig wie St. Anton oder Scheibbs!
Ich bitte euch, spielt nicht herum! Solche Errungenschaften gehen allzu schnell in Bruch und sind nur äußerst mühsam wiederherzustellen. Trotz aller Probleme (die gibts in Österreich, Niederösterreich und Scheibbs und

St.Anton genauso) schätzt mit mir und für euch dieses erstmals fast ganz

Europa umfassende Gebilde, helfst mit, es zu erhalten und auszubauen. Danke!



Bitte, bitte !

Artikel nicht im E-Mail Editor schreiben, sie sind für mich nicht formatierbar. In irgendeinem Schreibprogramm (Word, oOO,...), auch nicht in PDF. Möglichst nicht formatieren: keine Aufzählungen, Nummerierungen, verschiedene

Schriften, Fett, Unterstrichen, Gesperrt oder so. Am besten in TimesNewRoman 10Punkt 1,5zeilig, „in einer Wurscht“ durch. Zur Länge: 1000 bis 1500 Zeichen, hilfreich wäre ein beigefügtes (nicht eingefügtes) Bild (jpeg oder so, etwa 1 MB). Danke!

<h3>Termine</h3>

jeden Freitag an Schultagen ist BUDENABEND von 19-21 Uhr

9. Mai 2014	Florianiwallfahrt
11. Mai 2014	Muttertag
25. Mai 2014	EU-Wahl in Österreich
7.-8. Juni 2014	Pennälertag, Villach
22. Juni 2014	MostViertelKneipe, Waidhofen/Ybbs
10. August 2014	Ferialis Schallaburg
Ende September 2014	Deadline Der Ötscherländer Nr.57
7. November 2014	Ötscherländerkneipe
21. Juni 2015	MostViertelKneipe, Neubruck
14. November 2015	50. Stiftungsfest der Ötscherland

